Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 206. Sonnabend den 3. September 1831.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 26sten v. M. bringe ich folgende weitere Nachrichten über den Gesundheitszustand in Oberschlesien zur öffentlichen Kenntniß:

In Beuthen, wo 4 Kranke am 22sten v. Mts. verblieben waren, sind bis zum 29sten v. Mts. einschließlich überhaupt nur noch 4 Personen von Neuem erkrankt, 3 wieder hergestellt worden, 3 gestorben und die übrigen 2 noch in ärztlicher Pflege.

In Myßlowitz waren keine Kranke verblieben. Es sind aber am 23sten v. M. 2 Personen neu erkrankt und bis zum 26sten gestorben. Seitdem war bis zum 29sten nichts vorgefallen.

In Deutsch-Pieckar waren 11 Kranke geblieben, deren Anzahl sich am 29sten v. M. bis auf 28 vermehrt hatte. Davon waren bis zu diesem Tage einschließlich 12 genesen, 8 gestorben und 8 noch in der Behandlung.

In Schoppienitz traten zu den verbliebenen 2 Kranken bis zum 29sten einschließlich 5 neue hinzu. Davon sind 3 wieder hergestellt, 2 gestorben und 2 noch in Pflege.

In Camin war die Anzahl der Kranken von 4 bis auf 17 angewachsen. Gestorben waren 5, genesen 2, und 10 noch in der ärztlichen Behandlung, während am 28sten und 29sten v. M. keine neuen Erkrankungsfälle vorgekommen waren.

In Kattowitz waren 2 Kranke verblieben, zu denen am 23sten und 24sten noch 6 Kranke traten. Seitdem sind keine neue Erkrankungsfälle eingetreten, wohl aber 4 Personen wieder hergestellt worden und die übrigen 4 gestorben, so daß dieser Ort von Cholera-Kranken ganz frei ist.

In Brzesowitz war so wenig als in Klein-Dombrowka ein weiterer Krankheitsfall vorgekommen. Von den beiden Personen, welche in diesem Orte überhaupt von der Krankheit ergriffen worden waren, war die eine genesen, die andere gestorben. Die Gesammtsumme der im Kreis Pleß bis zum 29sten v. M. einschließlich Erkrankten beträgt 231. Davon sind 124 gestorben, 85 genesen und 22 noch in Pflege.

Im Kreise Pleß sind in Imielin bis zum 27sten v. M. keine neuen Krankheitsfälle vorgekommen. Dagegen hat sich die Cholera in Gros-Chelm gezeigt und dort 9 Personen ergriffen, von denen bis zum gedachten Tage 4 gestorben waren.

Auch im Verwaltungsbezirk der Königl. Regierung zu Liegnitz ist ein verdächtiger Krankheitsfall entdeckt worden. Bei der Revision eines von Spandau kommenden Fahrzeuges, welche an dessen Bord bei Kleinitz Kreis Grünberg statt gehabt hat, ist ein unter heftigem Erbrechen und Durchfall erkrankter Schiffer gefunden worden und bald darauf verstorben. Das Schiff ist mit Mannschaft und Ladung sofort unter die strengste Contumaz gesetzt, außerdem aber ist angeordnet worden, daß, bis die in der Einrichtung begriffene besondere Waaren-Contumaz an der Oder angelegt sein wird, keine aus der Provinz Brandenburg kommenden Fahrzeuge nach Schlesien eingelassen werden dürfen. Ausgenommen hiervon sind nur die aus dem Friedrichs-Wilhelm-Kanal kommenden Schiffe, in sofern sie mit genügenden vorschriftsmäßigen Gesundheits-Attesten versehen sind. Für die gewissenhafteste Prüfung der letzteren ist gesorgt, so wie dafür, daß auch diese Fahrzeuge zurückgewiesen werden, sobald in den bis jetzt noch unverdächtigen Gegenden, aus denen sie kommen, die Cholera sich zeigt.

Breslau am 2. September 1831.

Der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Preußen.

Die Allgemeine Preußische Staatszeitung enthält in No. 240 ein Publicandum der Immediat-Commission über die abändernden Bestimmungen zur Ausführung der Instructionen über das bei dem Ausbruche der Cholera zu beobachtende Verfahren für die gesammte Monarchie, mit Ausschluß der Rhein-Provinz und Westphalens und der Fürstenthümer Neufchatel und Valengin, enthaltend die Bestimmungen nunmehro für die Provinzen Pommern, Brandenburg, Sachsen und den westlichen Theil von Schlesien mit einigen Modificationen, wie die bereits vom 5ten d. M. für die Provinzen Preußen, Posen und den östlichen Theil von Schlesien erlassenen abändernden Bestimmungen.

Von Seiten des Ober-Präsidiums der Provinz Brandenburg wird hierauf folgende Bekanntmachung erlassen: „Mit Bezug auf vorstehendes Publicandum und nach genommener Rücksprache mit den betreffenden hohen General-Commando's wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Städte Berlin, Potsdam und Charlottenburg, im Falle des Ausbruches der Cholera in denselben, keiner Einschließung unterworfen werden sollen."

Ferner ist vom Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg folgendes bekannt gemacht worden:

Zufolge der getroffenen Anordnungen sollen alle auf der Oder befindliche Schiffs-Fahrzeuge einer Kontumaz von resp. 10 oder 20 Tagen unterworfen werden, und es darf kein Schiff den Finow- oder Friedrich-Wilhelms-Kanal betreten, welches diese Kontumaz nicht bestanden hat. Daneben ist es der Vorsicht gemäß erachtet, daß sämmtliche bereits in dem Finow-Kanal befindliche Fahrzeuge die angeordnete Kontumaz, und zwar zu Maltz oberhalb Oranienburg, ebenfalls abhalten, und daß diejenigen Schiffe, welche inzwischen den letztgenannten Ort passirt haben, zur Abhaltung der Kontumaz in Spandau angehalten werden. An beiden Orten sind die zu diesem Behuf nöthigen Einrichtungen, so wie die gemessensten Vorkehrungen getroffen, daß keine Verbindung zwischen den Schiffsmanschaften und Ufer-Bewohnern stattfinde, mithin so wenig jene sich ans Land, als diese auf die Schiffe begeben, so weit Letzteres nicht von der Behörde unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet wird, um die erforderliche Hülfe zu leisten.

Koblenz, vom 23. August. — Se. Königl. Hoh. der Prinz August ist heute hier eingetroffen.

Aachen, vom 25. August. — Gestern ist der Herr Baron Duval de Beaulieu, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs Leopold bei dem Königl. Preußischen- und Königl. Sächsischen Hofe, hier durchgereist.

Den neuesten Nachrichten aus Brüssel zufolge, ist man daselbst der festen Ueberzeugung, daß der Aufenthalt der Französischen Armee in Belgien nicht länger dauern wird, als es die Londoner Konferenz für gut hält. Man schätzt daselbst die Französischen Truppen, welche bis jetzt über die Gränze gerückt sind, nicht über 40,000 Mann.

Polen.

Berliner Blätter berichten vom 29. August: „Auf Privatwegen ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Russische Feldmarschall Paskewitsch sich wieder von Warschau entferne, und zwar weil Rüdiger seine Vereinigung mit der Hauptarmee nicht habe bewirken können, und der Feldmarschall ohne diese Vereinigung eine Schlacht zu vermeiden wünschte. Skrzynecki soll nach Littauen gegangen seyn, um dort den Aufstand auf's neue zu organisiren. Was die neulich verbreiteten schrecklichen Auftritte betrifft, so wird die Zahl der dabei Gebliebenen jetzt weit geringer angegeben.

Rußland.

Die Allg. Zeit. berichtet von der Russischen Grenze, vom 16. August: Der Französische Botschafter in Petersburg hat die gemessensten Befehle von seiner Regierung erhalten, die Russische Regierung auf die Gefahr aufmerksam zu machen, welche dem ganzen Europa drohe, wenn die vielfach bewährte Mäßigung des Kaisers bei dem nahe bevorstehenden Ausgange des blutigen Kampfes in Polen sich verläugnete, da es alsdann nicht mehr in der Macht der Regierungen (namentlich in jener Frankreichs) stehen dürfte, dem Verlangen der Völker zu widerstreben, und man gezwungen seyn würde, einem mit dem Tode ringenden edlen Volke wegen vielfach erduldeter Schmach wirksame Hülfe zu leisten. Es scheint daß die Vorstellungen Frankreichs nicht ganz ohne Wirkung blieben; wenigstens wurden Versicherungen gegeben, die unter allen Umständen Nachsicht von Seite des Russischen Kabinets erwarten lassen, und den Polen, auch in dem unglücklichsten Falle, die Bewahrung ihrer bisher nur prekär zugestandenen Selbstständigkeit versprechen. Auch das Englische Kabinet soll sich für die Polen interessirt, und wie man versichert, durch Lord Palmerston eine Note haben überreichen lassen, worin die Verhandlungen vom Jahre 1814 rekapitulirt werden, und in welcher die Unantastbarkeit der Privilegien, welche sie den Polen zusichern, als Grundsatz aufgestellt wird. Es soll darin ausgeführt seyn, daß das Königreich Polen nicht willkührlich, sondern unter Vermittelung der Mächte konstituirt worden sey, und es folglich der Einwilligung aller Kontrahenten bedürfe, bevor der Akt, der es zu einem selbstständigen Reiche erhob, annullirt werden könne. Diese Note soll in Petersburg einen tiefen Eindruck gemacht, und die Aufmerksamkeit aller Diplomaten auf sich gezogen haben, die jetzt der Meinung sind, es dürfte nunmehr, wie wegen Belgien, auch wegen Polen negoziirt werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 22. August. — Nach Briefen aus Amsterdam vom 19ten d. hat das Haus

Hope und Komp. eine neue Anleihe für Rechnung der Kaiserl. Russischen Regierung auf Subscription eröffnet. Der Betrag wird auf 30 Millionen Holl. Gulden angegeben. Ueber die näheren Bedingungen melden jene Briefe noch nichts Bestimmtes; so wie auch nichts über die Theilnahme, welche dieselbe an der Amsterdamer Börse gefunden.

Frankreich.

Paris, vom 22. August. — Heute Vormittag statteten der König, die Königin und die Prinzessinnen Adelaide, Luise und Marie dem Kaiser Dom Pedro und seiner Familie in Meudon einen Besuch ab. — Gleich nach der Rückkehr von dort begaben J. M. die Königin sich, begleitet von Ihren Prinzessinnen Töchtern und den beiden jüngsten Prinzen, nach Villejuif, um den Prinzen von Joinville daselbst zu empfangen. Der König, der sich gegen 4 Uhr eben dorthin auf den Weg gemacht hatte, so wie die gesammte Königliche Familie, trafen um 6 Uhr wieder im Palais-Royal ein.

Gestern Abend ist hier die offizielle Nachricht von der Einnahme der Insel San-Miguel durch die Truppen der Regentschaft von Terceira eingegangen. Die Garnison bestand in 2000 Mann regelmäßiger Truppen und 1500 Mann Milizen.

Das Journal des Débats meldet: „Die Brigg Actif, die St. Domingo am 30. Juni verlassen hat, ist in Havre angekommen. Die Briefe, die sie aus diesem Theile von Haiti mitgebracht hat, schildern die Erbitterung der Inselbewohner gegen die Franzosen mit den düstersten Farben. Die schwarze Bevölkerung überhäuft unsere Landsleute mit Beschimpfungen aller Art, und die Behörden von St. Domingo ergreifen jede Gelegenheit, um die Franzosen zu drücken. Der die Brigg Ozama commandirende Capitain Gruselle hat unlängst die ungerechteste Härte von Seiten der Haitischen Behörden erfahren; er hat eine Beschwerde an einen der Rheder des Actif gerichtet, um dem Marineminister überreicht zu werden. Ungeachtet aller Prahlereien gegen die Franzosen haben die Haitier dennoch solche Furcht, daß die Ankunft eines Schiffes, das man für ein Französisches hält, sie schon in Schrecken setzt. Für den Fall, daß ein Französisches Geschwader erscheinen sollte, ist Befehl ertheilt, die Städte zu verbrennen; aber diejenigen, welche das Land kennen, versichern, daß die geringste feindselige Demonstration Alles von ihnen erlangen würde, was ihr böser Wille bis jetzt unseren gerechten Reclamationen verweigert hat.“

England.

London, vom 24. August. — Gestern fand eine Geheimeraths-Sitzung und darauf eine Konferenz statt, welcher, außer den Gesandten der fünf Mächte, auch der Niederländische Gesandte und der Baron Zuylen van Nyevelt beiwohnte.

Es scheint, als wenn ein Theil der Reformers anfinge, zu glauben, sie könnten dem Vaterlande mehr nützen, wenn sie darauf bedacht seyen, die Reform-Bill zu vervollkommnen, als wenn sie sich blindlings den Ministern hingeben und ohne Bedenken für jede Klausel stimmen, so wie dieselbe von ihnen zu entwerfen beliebt worden. Am Mittwoch Abend z. B. erhob sich ein Oberst Davies, welcher seit Jahren für einen Radikal-Reformer gegolten, und schlug eine Veränderung in der 15ten Clausel vor, nachdem er mit vieler Umsicht die Irrthümer und Widersprüche in anderen dargethan. Natürlich schlugen sich alle diejenigen zu ihm, die wie Sir R. Peel, Sir E. Sugden, Hr. Croker, unter dem Vorwande, die Bill zu verbessern, das Ministerium zu stürzen suchen. Doch trug dieses diesmal noch den Sieg davon. Aber nicht so gestern Abend. Die Rede war nämlich davon, Pächtern, welche durch einen siebenjährigen Kontrakt gegen den unmittelbaren Unwillen ihres Grundherrn gesichert sind, das Wahlrecht zu geben. Aber dieses war den Gutsbesitzern nicht genug; sie sagten den Ministern: „Wenn ihr in Städten einem jeden Hausbesitzer von 10 Pfund jährlichem Zinswerth eine Stimme gebt, wenn derselbe auch seinen Zins wöchentlich bezahlte und jedes Vierteljahr von Haus und Hof gejagt werden könnte, und nichts weiter von ihm verlangt, als daß er das Haus ein Jahr lang vor der Wahl bewohnt und seine Steuern entrichtet habe, so verlangen wir, daß ihr Pächter, deren Gut 50 Pfund Zins werth ist, auf denselben Fuß setzet, und ihnen eine Stimme bei der Wahl der Vertreter der Grafschaften gebt. Wir verlangen dies besonders, da ihr Grundeigenthümern in Städten eine Stimme in den Grafschaften gebet und so in manchen Fällen die Vertretung des ländlichen Grundeigenthumes dem städtischen Interesse unterordnet.“ Die Minister leisteten hiergegen keinen sonderlichen Widerstand, indem Lord Althorp der einzige war, der dem in diesem Sinne von Lord Chandos vorgeschlagenen Amendement Widerstand leistete. Doch mußte es sie kränken, daß 86 von denen, welche bis jetzt immer auf ihrer Seite gewesen, dafür stimmten und so ihren Gegnern den Sieg mit einer Mehrheit von 84 Stimmen gaben. Auch schmeicheln sich die Tories mehr als je, daß es ihnen doch noch gelingen werde, ihre Gegner vom Ruder zu treiben, obgleich sie sichs dabei nicht verhehlen können, daß ihr erstes Geschäft im Ministerium die Entwerfung einer neuen Reform-Bill mit einer sehr bedeutenden Ausdehnung des demokratischen Elements seyn muß. Zu diesem Zwecke setzen sie denn auch ihre Angriffe in Hinsicht der auswärtigen Politik fort, wobei denn das gewöhnliche Thema ist, daß die jetzige Regierung den Franzosen den Vortheil und die Ehre der Nation aufgeopfert und die einzige Bewaffnung, die sie vorgenommen, gegen Englands ältesten Alliirte, Portugal und Holland, gerichtet gewesen. Dabei verfehlen besonders die von der Castlereaghschen Schule nicht ihr Mißtrauen gegen Frank-

reich an den Tag zu legen und Drohungen gegen dasselbe laut werden zu lassen. In diesem Sinne machte gestern Sir R. Vyvyan die Forderung, daß die Minister alle auf die Verhandlungen über Belgien Bezug habende Papiere dem Hause vorlegen sollten, indem er meinte, daß mit der Einsetzung eines Königs in Belgien die Sache nothwendig zum Schlusse gekommen seyn müsse. Dagegen aber behaupten die Minister ein unverletzliches Schweigen; sie sagen, sie müßten sich alle diese direkten und indirekten Angriffe gefallen lassen; denn da es sich nicht darum gehandelt, Belgien einen König zu geben, sondern Europa den Frieden zu erhalten, so könnten sie auch, so lange dieser Zweck nicht erreicht und alles Gefahr Bringende aus dem Wege geräumt sey, keine nähere Erklärung ihres Verfahrens ertheilen. Merkwürdig indessen war die gestrige Debatte deswegen noch, weil Sir R. Vyvyan, indem er die Französische Revolution, trotz Allem, was daraus entstehen könnte, belobte, nebst allen Anderen auf seiner Seite den König von Holland, so wie die Holländer überhaupt, auf Kosten der Belgier, bis in die Wolken erhob.

„Durch den Factionsgeist — heißt es in einem Artikel des Couriers — werden die edelsten Naturen verdorben. Nur dem Einflusse dieses Geistes können wir die wiederholten Versuche zuschreiben, die von der gegenwärtigen Opposition gemacht worden, um Europa und unser gemeinschaftliches Vaterland in einen Krieg zu verwickeln, der keinen anderen Zweck hätte, als die Vertheidigung der Sache des Hauses Oranien. Wir unsererseits wehren jedes Mißtrauen in Frankreich, sowohl in Ausdrücken als Gesinnungen, von uns ab. Der Friede von Europa — etwas ganz Gleichgültiges für junge Tory-Edelleute, welche die Gnade gehabt, den Europäischen Continent zu bereisen und die Bekanntschaft der dortigen Großen zu machen — hängt von der Erhaltung des guten Vernehmens zwischen England und Frankreich ab. Diese beiden großen Nationen ordnen das Geschick der civilisirten Welt. Einem Mißtrauen, das unter ihnen aufkäme, würde bald Verwirrung folgen, und dann erst könnten die Tories Zeter schreien und die Kriegshunde loslassen. Aber wird sich England wohl durch die studirte Declamation des Mitgliedes für Oakhampton (Sir Rich. Vyvyan), oder durch die feierlichen Sophistereien des Sir Rob. Peel in einen Krieg hineinschwatzen lassen? Wir glauben es nicht und freuen uns auch, wahrzunehmen, daß weder Lord Grey noch Lord Palmerston sich aus dem Texte bringen oder zu einer unzeitigen Vertheidigung, Aufklärung oder Berichterstattung sich verleiten lassen.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. August. — Gestern hielten JJ. KK. HH. der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande ihren Einzug in die hiesige Residenz. Die Staats-Courant meldet darüber: „Mit allgemeinem Jubel wurden sie hier, wie überall auf dem Wege, den sie passirten, empfangen. Die Einwohner aller Städte und Dörfer von der Grenze bis hierher wetteiferten, um auf die unzweideutigste Weise das Gefühl an den Tag zu legen, das alle Niederländer für ihr Fürstenhaus beseelt, und das durch die fast wunderbaren Ereignisse der letzten Wochen nicht wenig erhöht worden ist. Mit demselben Vertrauen, das den Helden von Quartrebras beim Heere empfing, sah auch die ganze Nation ihren Kronprinzen in den Kampf zur Rettung der Ehre des Landes und zur Behauptung ihrer thuersten Interessen ziehen. Und dieses Vertrauen wurde nicht getäuscht; es ist über die Maßen übertroffen worden. Gott hat unsere Anstrengungen gesegnet; ein übermüthiger Feind ist binnen wenigen Tagen gedemüthigt worden durch eine ächt vaterländische Kriegsmacht, auf die wir stolz seyn können, und die sich unter Anführung eines Prinzen befand, dessen Heldenmuth und Umsicht aufs neue von ganz Europa anerkannt werden. Kein Wunder denn auch, daß die triumphirende Rückkehr der beiden Prinzen nach dem Haag die allgemeine Freude bis zum Gipfel steigerte. Und so wird denn auch nach manchen Monaten angstvoller Sorge Niederlands geliebter König Seinen Geburtstag als Fürst und Vater wiederum voll freudigen Gemüthes feiern können, während das ganze Volk Ihn und Sein Haus dankbar segnet.“

Andere Blätter berichten über diesen Einzug Nachstehendes: „Vorgestern bereits waren die Bewohner der Straßen, die der Zug passiren mußte, damit beschäftigt, ihre Häuser zu schmücken, und gestern früh sah man sie alle mit Festons, Blumen und Flaggen verziert. Von allen öffentlichen und auch von vielen Privat-Gebäuden wehte die Orange-Flagge, während das Geläute der Glocken sich von Zeit zu Zeit vernehmen ließ. Die reitende Schutterei hatte die Prinzen eingeholt, und gegen 2 Uhr trafen dieselben mit Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, die ihnen entgegengefahren waren, so wie mit JJ. KK. HH. den Prinzessinnen von Oranien und Friedrich, an der mit vielem Geschmack verzierten Hecke der sogenannten Bucht von Guinea ein, wo dieselben von einem Jäger-Detaschement, so wie von der Schutterei zu Fuß, empfangen wurden. Unzählige Stimmen ließen ein freudiges Huzzah! vernehmen, und das Volk, das sich hier in großen Massen versammelt hatte, ließ sich nicht zurückhalten, von dem Wagen des Prinzen von Oranien die Pferde abzuspannen und ihn nach der Stadt hineinzuziehen. Auch der Wagen des Prinzen Friedrich wurde mehr von den Leuten als von den Pferden gezogen. — Keinen Begriff kann man sich von der Begeisterung machen, der bei diesem Einzuge unter allen Ständen herrschte. Alt und Jung, Geringe und Vornehme, Alles wetteiferte in seiner Freude über die Rückkehr der beiden heldenmüthigen Söhne unseres Königs. Die Prinzen konnten auch ihre Rührung

über den herzlichen Empfang nicht unterdrücken und gaben ihre unverkennbare Freude darüber mehrmals zu erkennenen. Sie stiegen vor dem Königlichen Palast ab, wo sie auf dem Balkon von Sr. Majestät dem Könige empfangen wurden, und wo Höchstderselbe Seine beiden Söhne in Gegenwart Seiner treuen Unterthanen und unter dem unaufhörlichen Jubel derselben an Sein Herz drückte. Abends war die Stadt auf das glänzendste erleuchtet."

Aus dem Haag, vom 25. August. — Der Geburtstag des Königs wurde gestern sowohl hier als im ganzen Lande mit der größten Begeisterung gefeiert. Die Staats-Courant äußert: „Die Tage des 23sten und 24. August sind für die Einwohner der Residenz Festtage gewesen, deren Erinnerung ihnen nicht so bald entschwinden wird. Noch unterhielt man sich allgemein von der rührenden Weise, in welcher die erste Zusammenkunft des Königs mit seinen beiden als Siegern zurückgekehrten Söhnen im Angesichte des versammelten Volkes vor dem Palaste des Königs stattgefunden, als die Prinzen sich bereits wieder nach dem Theater begaben, wo man sie voll Ungeduld erwartete und mit unbeschreiblicher Begeisterung bewillkommnete. Während ihrer Anwesenheit daselbst empfingen sie und die übrigen Mitglieder der Königlichen Familie, unter denen sich auch Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Marianne nebst ihrem Gemahle befand, mannigfaltige Beweise davon, wie sehr die Liebe zum Könige und zu den Seinigen, so wie die Freude über die gerächte Ehre des Vaterlandes, jede Brust erfüllte und alle andere Gefühle verdrängte. — Der Tag des 24sten, der Geburtstag eines Königs, auf welchen ganz Nord-Niederland sein Vertrauen und seine Hoffnung setzt, wurde durch eine gottesdienstliche Feier eröffnet, bei der die herzlichsten Gebete für die Erhaltung des Monarchen zum Throne des Allerhöchsten hinaufstiegen. Bald darauf fand eine Parade statt, die wohl einzig in ihrer Art genannt werden kann. Der König, begleitet von seinen beiden Söhnen, drei Enkeln und dem Prinzen Albrecht von Preußen, durchschritt dabei die Reihen der Haager Schutterei, die in großer Anzahl versammelt war, daß man ganz vergessen lernte, es befänden sich noch viele hundert Mitglieder derselben an den Grenzen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Aber der größte Theil der jetzt hier im Dienst befindlichen Schutter besteht auch aus Freiwilligen, die aus eigener Bewegung die Stellen der ausgezogenen Vaterlands-Vertheidiger einnehmen, sich auf eigene Kosten bekleidet haben und, welchem vornehmen Stande viele von ihnen auch angehören mögen, treulich den Garnison-Dienst verrichten. Außer dem reitenden Schutter-Corps und den Freiwilligen, die beim Einzuge der Prinzen ihre Ehren-Wache bildeten, waren auch zwei Detaschements reitender Artillerie und leichter Dragoner bei der Parade. Diese letzteren führten, um die unvergeßlichen Ereignisse der letzten Wochen anschaulicher darzustellen, die 5 Feldstücke bei sich, die den Belgiern bei Hasselt abgenommen wurden und jetzt zu Medaillen verwandt werden sollen, um die Brust unserer Tapferen zu zieren. Am Abend des 23sten war die Stadt glänzend erleuchtet, und während wir dieses schreiben, trifft man bereits Anstalten zu einer neuen Erleuchtung. Kaum bedarf es der Meldung, daß die allgemeine Freude durch keinerlei Excesse gestört worden, wiewohl eine zahlreiche jubelnde Volksmenge sich am vorigen Abend und in der Nacht auf den Straßen bewegte."

Die Königliche Familie befand sich gestern auf dem Pavillon Ihrer Majestät der Königin bei Scheveningen zu einem großen Diner und Abends im Holländischen Theater, wo der ganze erste Rang in Gala erschien.

Am 28sten d. M., glaubt man, werden Se. Maj. im Hauptquartiere der Armee eintreffen, um dieselbe nach ihrer Rückkehr in Augenschein zu nehmen.

Vorgestern ist ein Französischer Stabs-Offizier mit Depeschen im Hauptquartier von Tilburg eingetroffen.

Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß noch fortwährend Transporte von dem den Belgiern abgenommenen Material dort ankommen, wiewohl der größte Theil desselben nach Mastricht gebracht und daselbst zurückbehalten worden sey.

Brüssel, vom 23. August. — Der Belgische Moniteur enthält folgende Königliche Verordnung: „Der Graf Duval v. Beaulieu ist zu Unserem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen ernannt, um Unsere Thronbesteigung zu notificiren. Brüssel, den 21. August 1831. (gez.) Leopold."

Der Herr Graf Duval von Beaulieu wird durch eine zweite Königliche Verordnung ebenfalls beauftragt, dem Könige von Sachsen und dem Herzoge von Sachsen-Koburg-Gotha die Thronbesteigung zu notificiren. Der Herr Baron Adolph von Vrière ist dem Grafen von Beaulieu als Gesandschafts-Secretair und der Herr Baron Alfred von Herrissen als Attaché beigegeben. Letzterer erhält in dieser Eigenschaft weder ein Gehalt noch eine Entschädigung.

Herr Graf Duval von Beaulieu ist in der vergangenen Nacht in Begleitung der Herren von Vrière und von Herrisson nach Gotha abgereist.

Der König wird sich heute Nachmittag nach dem Französischen Hauptquartier begeben. — Die Herzoge von Orleans und Nemours werden gleichfalls heute Mittag Brüssel verlassen, um nach ihrem Hauptquartier zurückzukehren.

Die Französischen Prinzen gingen gestern in bürgerlicher Kleidung und zu Fuß durch mehrere Straßen Brüssels. Da sie von einigen Personen erkannt wurden, so folgte ihnen bald eine große Menschenmenge, obgleich sie sich alle Mühe gaben, den Freudenbezeigungen derselben durch Einbiegen in mehrere Queerstraßen zu entgehen. — Die Prinzen speisten beim Könige

und reisen heute nach Cumptich bei Tirlemont ab, wo sie eine große Revue über die Französischen Truppen abhalten werden, welcher der König Leopold beiwohnen wird.

Im Belgischen Moniteur liest man: „Die Londoner Konferenz hat unterm 26 Juli eine Note an die Belgische Regierung gerichtet, worin sie dieselbe auffordert, Bevollmächtigte nach London zu senden, um über einen definitiven Traktat mit Holland zu unterhandeln. Sie hat diese Einladung in einer Note vom 5. August wiederholt. Da die Belgische Regierung kein Mittel vernachlässigen will, um einen friedlichen Zustand zwischen den beiden Ländern herbeizuführen, so sind gestern dem Herrn van de Weyer die nöthigen Vollmachten zugesandt worden."

Man liest in der Emancipation unter der Rubrik: Französisches Hauptquartier, Tirlemont, 23. August: Es werden hier seit einigen Tagen Modelle für Feld-Barraken erbaut, woraus man schließen sollte, daß die Französische Armee Belgien nicht augenblicklich räumen würde; dennoch verliert diese Voraussetzung an Wahrscheinlichkeit, seit man erfahren hat, daß der Marschall Soult Befehl gegeben hat, alle Transporte und Equipagen, die sich noch jenseits der Belgischen Grenze befinden, zurückzuhalten. — Mittwoch wird der König Leopold einen Theil der Französischen Armee die Revue passiren lassen; die bei dieser Revue gegenwärtigen Truppen werden aus 30 Eskadrons, 12 Bataillonen Infanterie und mehreren Batterien bestehen. — Der Marschall Gérard wird heute in Begleitung seines Generalstabes das Terrain zwischen Cumptich und Roelbeck besichtigen, wo die Revue stattfinden soll. — Ein Schloß in der Nähe von Tirlemont ist für den König eingerichtet, welcher daselbst das Hauptquartier des Marschalls Gérard empfangen wird. — Es ist wahrscheinlich, daß kurze Zeit nach dieser Revue eine Veränderung in den Stellungen der Französischen Armee vorgenommen werden und der Generalstab Tirlemont verlassen wird, um andere Quartiere zu beziehen."

Aller Augen sind nun wieder auf die Londoner Konferenz gerichtet, von welcher hohen Versammlung man nun bald ein Ultimatum in unserer Streitsache mit Holland erwarten zu können glaubt. Hätte die Holländische Invasion auch nur den Erfolg gehabt, unsere Achtung vor den vermittelnden Mächten zu erhöhen, so wäre doch schon dadurch viel gewonnen, indem bisher der Argwohn, daß man nur auf eine Gelegenheit warte, uns zu zerstückeln, jeden Vorschlag, der von London kam, als verdächtig erscheinen ließ. Das Vertrauen, mit dem die übrigen vier Mächte an Frankreich die Pacification Belgiens überließen, hat dagegen unsere Abneigung vor ihren Beschlüssen und Protokollen bei weitem vermindert. Nächst diesem hatte die Holländische Invasion aber auch manchen anderen guten Erfolg. Eine Partei, welche die andere als feig, uneinig und geringfügig in ihren Mitteln betrachtet, wird sich nicht leicht zu einem Vergleiche verstehen, der auch manches Opfer von ihr fordert. Nachdem wir uns aber durch den Augenschein überzeugt, daß die Holländer begeisterter und muthiger selbst im Angriffe, als wir in der Vertheidigung unseres Bodens sind, daß Fürst und Volk bei ihnen vollkommen einig zur Erreichung desselben verfassungsmäßigen Zweckes, Hand in Hand gehen, und daß sie endlich imposante Mittel in Bewegung setzen können, sehen wir auch das Zünglein der Waagschaale nicht mehr so nach unserer Seite gekehrt und lassen die Ansprüche des Gegners auch für etwas gelten. Die hohe Meinung, die wir von uns hatten, hat in der That einen ungeheuern Stoß erlitten. Ueberall haben die nach ihrer Heimath zurückgekehrten Flüchtlinge, die disjecta membra unserer aufgelösten Armee, das lebendige Beispiel unserer Nichtigkeit hingetragen. Auf eine sehr naive Weise erzählen diese Flüchtlinge von der Angst, die allgemein bei unserem Heere empfunden worden; fast Alle leiden auch an angeschwollenen Gelenken und Beinschäden, die sie sich durch angestrengtes Retiriren zugezogen; Bader und Schuhmacher haben dadurch ansehnliche Beschäftigung gefunden. Wie sehr man sich auch angestrengt, das Corps des Generals Daine wiederum rasch zu organisiren, es war doch nur zum Theil möglich, und die 12,000 Mann, aus denen es, unseren Zeitungen zufolge, jetzt bestehen soll, reduziren sich, näher betrachtet, auf 4500 Mann, indem die meisten Regimenter statt 3000 kaum 800 Mann zählen, die Fehlenden aber sich so gut zu verbergen wußten, daß sie selbst bei der angestrengtesten Nachsuchung nicht aufzufinden waren. Einem Ueberschlage zufolge, soll das Belgische Heer während des ganzen Feldzuges kaum 400 Todte und 200 Verwundete verloren haben, und doch sind so viele Waffen und Kriegs-Materialien in die Hände des Feindes gefallen — ein Umstand, der sich eben nur durch den panischen Schrecken erklären läßt, der sich der Belgier überall bemächtigt hat. — Unsere Zeitungen bemühen sich jetzt, den Ruhm, den die Holländer davongetragen, beim Auslande dadurch zu verdunkeln, daß sie mit grellen Farben die Verwüstungen und Plünderungen schildern, welche die Holländer bei ihrem Rückzuge aus Belgien begangen haben sollen. Daß sich ein Heer im Lande des Feindes, wo man ihm überall unwillig entgegenkommt, als bescheidener Gast benehmen und nichts unbezahlt heischen soll, ist eine Forderung, die wohl Niemand macht, der jemals den Krieg aus eigener Anschauung kennen gelernt hat; manche kleine Excesse sind daher auch wohl als glaublich anzunehmen und finden leicht eine Rechtfertigung in den Umständen, von denen sie begleitet waren. Treibt man jedoch die Unverschämtheit so weit, wie der hiesige Courrier es thut, und dichtet den Holländern Gräuel an, die man kaum dem uncivilisirtesten Volke zutraut, so ist man geneigt, gar nichts von Allem zu glauben, und kann nur so leichtfertig in der Redaction eines politischen Blattes seyn, wie die meisten Pariser Zeitungs-Herausgeber es sind,

um solche Mährchen ungeprüft für baare Münze aufzunehmen. — Herr Lebeau hat seinen Abschied als Kabinets-Minister erhalten, und zwar, heißt es, soll dies eine Genugthuung gegen die Französische Regierung seyn, indem es jener Staatsmann nämlich war, auf dessen Betrieb die Franzosen, als sie die diesseitigen Grenzen passiren wollten, wegen eines plötzlichen Mißtrauens, das in ihm erwacht war, mehrere Tage aufgehalten wurden.

Brüssel, vom 24. August. — Der Belgische Moniteur sagt: „Die Untersuchungs-Kommission wird sich an Ort und Stelle begeben, um das Betragen der Maas-Armee genau zu untersuchen, die Thatsachen in Betreff des Ungehorsams gegen die Königlichen Befehle, des eiligen Rückzuges und des Wegwerfens der Waffen und Bagagen festzustellen. Sobald dies geschehen ist, wird die Sache dem oberen Gerichtshof überwiesen werden.“

Man versichert, daß der König den Baron von Hoogvorst zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister ernannt habe, um nicht allein dem Wiener Hofe, sondern auch den Höfen von München, Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt die Thron-Besteigung zu notificiren. Der Baron von Hoogvorst wird morgen abreisen. Herr Serruys ist ihm als Gesandtschafts-Secretair beigegeben.

Der General Belliard ist, von Antwerpen zurückgekehrt, nach Löwen abgereist.

Herr Lebeau, welcher seine Entlassung als Kabinets-Minister eingereicht, hat gestern Brüssel verlassen. Man glaubt, daß er sich nach London begeben hat, um bei den neuen Unterhandlungen mit Holland Herrn van de Weyer mit seinen Rathschlägen und seiner Mitwirkung zu unterstützen.

Alle Posten in Brüssel sind gestern durch Linien-Truppen abgelöst worden, mit Ausnahme des Königlichen und des daran stoßenden Palastes, wo die Bürger-Garde fernerhin gemeinschaftlich mit den Linien-Truppen den Dienst versehen wird.

Der hiesige Courrier meldet, daß die Holländische Garnison in Mastricht beträchtlich verstärkt sey; diese Nachricht sey ihm aus ganz sicherer Quelle zugegangen.

Schweden.

Stockholm, vom 16. August. — Die Regierung fährt fort, Maßregeln zur Abwehrung der Cholera zu nehmen, und trifft daneben auch Anordnungen für den Fall, daß diese furchtbare Krankheit, aller angewandten Vorsicht ungeachtet, sich in unser Land einschleichen sollte. So eben ist eine Königl. Verordnung erschienen, worin alle Vorschriften enthalten sind, die im Falle des Ausbruchs der Seuche und Behufs der Hinderung ihres weiteren Umsichgreifens beobachtet werden sollen. Dieser Verordnung zufolge, werden Gesundheits-Comite's in allen Gemeinden des Königreichs errichtet werden, welche über den Gesundheits-Zustand ihrer Ortschaften zu wachen und dafür zu sorgen haben, daß die für die Heilung der Cholera nöthigen Medikamente stets in hinlänglichen Quantitäten vorhanden sind. Nicht nur in den Städten, sondern in jeder Pfarr-Gemeinde sollen sie im voraus Hospitäler für die Armen, so wie für alle diejenigen, welche nicht in ihren Wohnungen gepflegt werden können, mit Krankenwärtern, Leuten für die Fortschaffung der Leichen u. s. w. einrichten. Alle diese Comite's werden unter der Leitung einer hier ihren Sitz habenden vom Könige bereits ernannten Central-Kommission stehen. Die erwähnte Verordnung enthält als Anhang eine von dem Medizinal-Kollegium verfaßte gemeinnützige Bekanntmachung über den unterscheidenden Charakter der Asiatischen Cholera, über die augenblicklich dagegen anzuwendenden Mittel, so wie über die Vorsichts-Maßregeln, die sowohl im Allgemeinen, als von den einzelnen Individuen, zu treffen sind, um sich vor Ansteckung zu bewahren.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian Friedrich ist mit seiner Durchlauchtigen Gemahlin am vorigen Donnerstag hier eingetroffen.

Uebermorgen wird ein Linienschiff von 84 Kanonen vom Stapel laufen. Se. Majestät, der Hof und Tausende von Zuschauern werden auf dem Holm seyn. Das Schiff wird den Namen Frederik VI. führen. — Unsere Flotte besteht gegenwärtig aus 5 Linienschiffen: Phönix, Dannemark, Dronning Maria, Waldemar und Frederik VI., ein sechstes ist in Arbeit; ferner aus 8 Fregatten: Venus, Minerva, Nymphen, Fylla, Freya, Rotha, Havfruen und Bellona; und aus zehn Korvetten, Briggs und Schoonern.

Türkei.

Semlin, vom 8 August. — Wie überall so ist auch in der Türkei ein zunehmendes Mißvergnügen in allen Volksklassen bemerkbar, welches, durch den schlechten Finanzzustand des Landes, durch die Festhaltung eines fehlerhaften und schwankenden Regierungssystems hervorgebracht, den Geist der Unruhe in den Provinzen erhält, und eine gänzliche Umwälzung wo nicht Auflösung des seit Jahrhunderten mächtigen Reichs vorbereitet. Der sonst mit blinder Ergebung an den Vorschriften des Korans hängende Muselmann fängt jetzt an sie willkührlich auszulegen, sie nach seinen Absichten zu wenden, oder sie gänzlich zu verwerfen. Dem Sultan mußte diese Veränderung des National-Charakters während seiner Reise auffallen. Er soll seitdem auffallend nachdenkend geworden und zu der Einsicht gekommen seyn, daß ein schnelles Eingreifen in die herkömmlichen Sitten und Gebräuche ein sehr gefährliches Unternehmen ist, welches eine weise Regierung nie versuchen sollte, wenn sie gleich nicht unterlassen darf, zur fortschreitenden Entwickelung der

moralischen Fähigkeiten ihres Volks auf dem Wege gesetzlicher Ordnung, mit zarter Schonung seiner religiösen Begriffe, beizutragen. Dieses hat der Sultan bei seiner großen Vorliebe für alles Neue nicht hinlänglich berücksichtigt; er darf es sich nicht länger verhehlen, daß große Mißgriffe geschehen sind und daß die Nation einem revolutionairen Strudel zugeführt wurde, aus welchem es ihm mit aller seiner Charakterstärke schwer werden dürfte, sie zu retten. Er scheint freilich nun sein System ändern zu wollen, wird sich aber dabei am meisten schaden. Die Anhänger der Reformen werden sich kompromittirt sehen und ihre Gegner die Gelegenheit benutzen, um ihre Vorhersagungen geltend zu machen und mit blinder Wuth niederzureißen, was mit so vieler Anstrengung und zahllosen Opfern aufgebaut wurde. Werden dann nicht beide Parteien dem Sultan feindselig gegenüber stehen? Man ist daher zu Konstantinopel der Meinung, und diese wird von den dortigen Diplomaten frei ausgesprochen, daß es schwer seyn wird, eine Krisis zu vermeiden, und daß alle Elemente zu einer nahen Explosion angehäuft sind. Man darf sich demnach nicht wundern, wenn in der Türkei plötzlich Ereignisse eintreten, die nicht allein eine gänzliche Umgestaltung des Landes bewirken, sondern auch dessen äußere Verhältnisse berühren werden. Wäre Griechenland völlig konstituirt, wie die Londoner Konferenz es zu wünschen schien, so könnte es diesen Augenblick nützen, um zu einer der ersten Europäischen Mächte zu erwachsen; in ihrer jetzigen Lage hingegen laufen die Griechen Gefahr, ihre nur schwach begründete Unabhängigkeit wieder zu verlieren. Eine Umwälzung in der Türkei könnte die ohnehin große Macht Mehemed Ali's vermehren, und die Absichten desselben auf Griechenland sind bekannt.

Miscellen.

Die Posener Zeitung meldet: Am 28. August Abends gegen 8 Uhr, verstarb der Ober-Bürgermeister hiesiger Stadt, Ritter des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Hr. Johann Ludwig Tatzler, nach einem kurzen Krankenlager in einem Alter von 68 Jahren, ein Opfer der herrschenden Cholera-Seuche.

Die Dorfzeitung erzählt den neuesten Feldzug in Belgien auf folgende Weise: „Obgleich der Krieg der Holländer gegen Belgien nicht länger dauerte, als jener berühmte Kartoffelkrieg, so ist doch mancher lange Feldzug nicht so reich an merkwürdigen Ereignissen, als dieser kurze. In zehn Tagen wurden die Belgier zweimal geschlagen, beide belgische Armeen in die Flucht gejagt; die holländischen Vorposten standen nur noch 2 Stunden von der Hauptstadt Brüssel, und wenn nicht die Franzosen zu Hülfe gekommen wären, so wären die Belgier vergangen in ihrer Angst und in ihrem Elend. — Nach der denkwürdigen Schlacht bei Hasselt kam es am 12. August in der Nähe von Löwen, wo das belgische Hauptquartier und der König selbst war, zu einer zweiten Schlacht. Die Belgier wurden gänzlich geschlagen. Der König Leopold wäre fast gefangen worden, und schlug zu Pferde den Weg nach Mecheln ein. Löwen kapitulirte und die Holländer bewilligten einen einstündigen Waffenstillstand, damit die Belgier sich zurückziehen könnten. Der Prinz Bernhard von Weimar, der überall die größte Tapferkeit bewies, zog sofort gegen Brüssel, dessen Einwohner Boten über Boten an die Franzosen schickten, sie möchten eilen, sie vergingen sonst. Hierauf reiste der französische General selbst zu dem Prinzen von Oranien und machte ihm den Beschluß des Königs von Holland, daß die holländischen Truppen sich zurückziehen sollten, bekannt, und drohte, man werde jede weitere Feindseligkeit als gegen Frankreich selbst gerichtet ansehen. Der Prinz bestand indessen darauf, die Stadt Löwen zu besetzen, und erst als er gewiß war, daß das französische Heer ganz in der Nähe sey, beschloß er, in Folge der getroffenen Uebereinkunft Belgien zu räumen. Am 14. August trat daher das siegreiche holländische Heer, von den Franzosen begleitet, seinen Rückzug an. Die Belgier sind tief gedemüthigt, und das Brod, das ihnen die Holländer und die Franzosen gelassen haben, fressen ihnen die Hühner. Sie haben wenig Todte, aber an 500 Verwundete, meist an den Fersen. Die Offiziere warfen, als sie sahen, daß es Ernst wurde, Degen und Blusen weg und schnitten, damit sie nicht zu schwer hatten, auch die Schnurrbärte ab. In der Schlacht kommandirte das ganze Heer bald halt! bald rückwärts! 700 Bürgergarden warfen auf einmal die Gewehre weg, und erst als ihnen der Bürgermeister von Löwen versicherte, sie würden sicher gesiegt haben, wenn sie nicht ausgerissen wären, und ihnen freies Bier vorsetzen ließ, hielten sie so tapfer Stand, daß sie gar nicht bemerkten, daß die Holländer unterdeß die Anhöhen besetzt hatten. Die belgischen Zeitungen, die in den Tagen gerade sehr viel Wichtiges über China und Japan zu berichten hatten, rühmen, daß die belgischen Truppen eine Ergebung ohne Gleichen bewiesen hätten. Der König Leopold, der Einzige, der sich mit kaltem Blute und tapferem Muth benahm, hatte die beste Gelegenheit, seine Unterthanen im Negligée und von hinten kennen zu lernen. Auch sein Begleiter, Herr v. Stockmar, wurde gefangen genommen, aber von dem Herzog von Weimar als ein sächsischer Landsmann wieder freigegeben. Die Kosten, wie die Baiern sagen, bezahlen nun die Belgier, von Rechtswegen. Die Holländer haben Alles, was die Belgier weggeworfen haben, und sonst noch Einiges mitgenommen und haben sich auch eine Entschädigung, z. B. Venloo, ausbedungen. Die Franzosen haben noch nicht liquidirt, und gedenken, so lange in Belgien zu bleiben, bis Alles berichtigt und auch die Angst vorüber ist. — Das war das Lied vom zehntägigen Kriege.“

Beilage zu No. 206 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. September 1831.

Miscellen.

Die Dorfzeitung sagt: „Der Wasserdoctor Professor Oertel in Ansbach schlägt als sicheres Mittel gegen die Cholera vor: Strenge Hungerkur und dabei übermäßiges Kaltwassertrinken, übermäßiges Kaltwasserwaschen und übermäßiges Kaltwasserklistiren, kurz eine vollständige Leibschwemme von innen und außen. — In Paris ist die kleine Cholera, dort Cholerinchen genannt, in der neuesten Mode. Man rechnet an 45,000 Menschen, welche die Mode mitmachen. — Von Leipzig aus wird gemeldet, daß die dortigen Beamten von der Cholera leben und sich für jeden Gesundheitsschein wegen der großen Gefahr 6 Groschen auszahlen lassen. — Der Wunderdoctor Böhmann in Kassel, ein simpler Hannöverscher Bauer, macht noch immer gute Geschäfte und viele Narren.“

Aus Odessa wird unterm 12. August gemeldet: „Die Atmosphäre bietet in diesem Jahr höchst auffallende Erscheinungen dar. Die Regengüsse, an die wir während der schönen Jahreszeit gar nicht gewöhnt sind, hatten seit dem Winter fast ununterbrochen fortgedauert. Nachdem sie einen Theil des Juli hindurch etwas nachgelassen hatten, sind sie mit außerordentlicher Heftigkeit von neuem eingetreten; die Temperatur ist dadurch sehr abgekühlt worden. Gestern Mittag stand das Thermometer nur auf 15 Grad Reaumur. Mehrere Personen haben des Nachts einigemale Erderschütterungen wahrgenommen, namentlich im Monat Mai eine ziemlich bedeutende gegen 1 Uhr Morgens. Doch ist diese von einigen Personen gemachte Beobachtung nicht allgemein, und wir wollen die Genauigkeit derselben nicht verbürgen. Während des kurzen Zwischenraums vom Beginn des Juli bis zum 7. August, wo wir trockene Witterung hatten, waren wir jede Nacht Zeugen einer ungewöhnlichen Helle, deren Sitz in Nord-West zu seyn schien, und die zu manchen sonderbaren Mißgriffen in der Zeitrechnung Anlaß gab. In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. war diese Helle so bedeutend und dauerte so lange, daß man um Mitternacht noch gewöhnliche Schrift lesen konnte. Mehrere Leute aus dem Volke, die gehört hatten, daß ein Seher für diese Nacht eine große Katastrophe geweissagt habe, geriethen in große Furcht. Am 8ten begannen die Regengüsse wieder. Am 9ten war der Himmel bezogen, und Nachmittags zeigte sich die Sonne, durch einen kaum bemerklichen Nebel ihrer Strahlen beraubt, so bleich, daß man sie ganz bequem fixiren konnte, dem Monde vollkommen ähnlich und von einer ins Violette spielenden Farbe. Einige Augenblicke lang bemerkte man in ihrem Centrum einen ziemlich großen schwarzen Punkt und hin und wieder senkrechte Schatten, die über ihre Scheibe hinzuziehen schienen. Dieses Phänomen dauerte während des ganzen Nachmittags, und die Sonne ging unter, ohne sich in ihrem vollen Glanze gezeigt zu haben.“

Cholera.

Im Beuthener Kreise waren bis zum 16. August incl.	erkrankt	genesen	gestorben	verblieben.
	138	24	73	41
Hinzugekommen vom 17. bis incl. 23. August	57	40	30	28
Im Ganzen waren bis zum 23sten	195	64	103	28
Im Plesser Kr. waren bis zu demselben Tage	14	2	9	3

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 30. August:

Hinzugekommen waren	—	vom Milit.	5	vom Civ.
genesen	—	„ „	4	„ „
gestorben	—	„ „	3	„ „
Bis heute erkrankt	94	„ „	630	„ „
genesen	46	„ „	219	„ „
gestorben	48	„ „	386	„ „
bleiben krank	—	„ „	25	„ „

Im Regierungs-Bezirk Marienwerder haben sich seitdem 19. August wiederum in mehreren Ortschaften Cholera-Ausbrüche gezeigt:

im Kreise Culm zu Bartschin	15 erkr.	7 gest.
im Kreise Graudenz zu Klotken	2 „	1 „
im Kreise Marienwerder zu Neuhoff	1 „	1 „
zu Jesewitz	2 „	1 „
im Kreise Schwetz zu Przechowo	2 „	1 „
zu Gatzki	1 „	1 „

In Brattian und Brzozie, Kreis Loebau, sind bis zum 20sten bereits 23 Erkrankungs- und 10 Todesfälle vorgekommen. Mit besonderer Heftigkeit zeigt sich aber die Cholera fortwährend in Strasburg, wo bis zum 20. August während 10 Tagen, bei einer Bevölkerung von 3000 Menschen, 106 Personen erkrankt und 60 gestorben sind.

In den fünf größten Preußischen Städten, welche bis jetzt von der Cholera ergriffen worden sind und von derselben auch am meisten zu leiden hatten, nämlich in Danzig, Elbing, Königsberg, Memel und Posen, sind, so weit die neuesten Nachrichten gehen, ungefähr 4000 Menschen an der Cholera erkrankt und davon 2500 gestorben. Die genannten 5 Städte haben zusammen mindestens 180,000 Einwohner. Riga hat nur etwa 40,000 Einw. und nach den letzten Nach-

richten bis zum 12. August 4917 Cholerakranke und 1913 Todte gehabt. Lemberg hatte bis zum 7. Aug., bei 45,000 Einw., 4882 Kranke und 2561 Todte. Es ist demnach wohl außer Zweifel, daß das günstige Verhältniß im Preußischen fast allein den strengen und zweckmäßigen Maßregeln, welche gegen die Verbreitung des Uebels ergriffen worden, zugeschrieben werden müsse. Hätte in den obgenannten fünf Städten das Uebel auf dieselbe Weise um sich gegriffen, wie in Lemberg, so würden in denselben 19,528 Menschen erkrankt und 10,224 gestorben seyn. Hätte die Verbreitung in demselben Grade stattfinden können, wie in Riga, so würden 23,126 erkrankt und 8608 gestorben seyn. Hätte die Cholera endlich verhältnißmäßig eben so viele angesteckt, als in Brody (und selbst hier nur die ersten 32 Tage gerechnet) so würden gar 34,792 erkrankt und 13,252 gestorben seyn. Ein so günstiges Resultat sollte wohl Jedermann dazu aufmuntern, die sich so wohlthätig erweisenden Anstalten, welche unsere väterlich gesinnten Behörden getroffen haben, oder noch treffen möchten, in jeder Hinsicht *nach Kräften zu unterstützen.*

Im Juni-Heft der Revue encyclopédique ist ein Aufsatz enthalten, welcher höchst merkwürdige Aufschlüsse giebt über den Gang der seit dem Jahre 1817 wüthenden Cholera, und der Nachfolgendes als Resultat der über diese pestartige Krankheit angestellten Beobachtungen anführt: 1) In Hindostan hat die Zahl der Angesteckten und das Verhältniß der Verstorbenen beträchtlich variirt, je nach den Oertern und nach den Irruptionen. 2) Ist die Krankheit sich selbst überlassen geblieben, so hat sie in der Regel die Hälfte derer hingerafft, welche davon befallen wurden; mitunter sogar zwei Drittel. Man versichert, daß, wenn sie bekämpft wurde, die Sterblichkeit selten ein Drittel betragen und sich bisweilen auf das Fünftel der Kranken beschränkt hat. 3) In Masse genommen, hat die Bevölkerung nachfolgende Verhältnisse dargeboten: auf 10 Individuen ist 1 von der Ansteckung ergriffen worden, und auf 16 Individuen ist 1 gestorben. Der letzte Satz erhebt die, von der Cholera in Hindostan verursachte Sterblichkeit jährlich auf zwei Millionen und eine halbe. 4) Setzt man diese Zahl, wegen einiger Intermittenzen, auf die Hälfte, so folgt, daß die Cholera in 14 Irruptions-Jahren in Indien 18,000,000 Menschen hingerafft hat. 5) In China scheint die Niederlage noch weit größer gewesen zu seyn, wegen der Dichtigkeit der Bevölkerung. 6) In Arabien hat sich, sagt man, die Sterblichkeit in dem Umkreis der Stadt Maskate auf ein Drittel der Bevölkerungen erhoben. 7) In Persien hat sie zu Ben-Abuschir, Schiros und Yerd, unter dem Einfluß einer trockenen und reinen Athmosphäre und bei 36 Grad Wärme, ein Sechstel hingerafft. 8) In Mesopotamien hat sie ein Viertel und selbst ein Drittel des Totals der Einwohner in den Städten Bassora und Bagdad getödtet; beide Städte liegen am Euphrat und Tigris, mitten unter angeschwemmten Ländereien und in einer mit Feuchtigkeit geschwängerten Athmosphäre. 9) Zu Erivan, und wahrscheinlich auch zu Tauris, unter einer Temperatur von 28 bis 30 Graden ist sie auf ein Fünftel der Bevölkerung gestiegen; doch zu Erzerum und zu Kars, in den Gebirgen Armeniens, hat sie sich bedeutend vermindert. 10) In den Städten Syriens hat sie auffallend variirt, ohne daß die Ursache davon sich in der Lage oder in den temporären Umständen, so weit wir diese kennen, auffinden läßt. Im Allgemeinen hat sie sich nun auf ein Sechstel der Bevölkerung erhoben, jedoch mit einer solchen Verschiedenheit in ihrer Vertheilung, daß gewisse Orte die Hälfte ihrer Einwohner eingebüßt haben, während andere, z. B. Tripoli, nur 1 auf 3000 verloren. 11) Diese Verschiedenheit kann nicht der Abnahme des Ansteckungs-Princips zugeschrieben werden, weil in dem Paschalik von Tripoli nur ein Viertel der Angesteckten unterlegen hat, in Astrachan dagegen zwei Drittel gestorben sind. 12) Sie scheint vielmehr abzuhangen von einer verminderten Leichtigkeit in der Fortpflanzung des Keims der Ansteckung, welcher in diesem Theile des Orient minder zahlreiche Bevölkerungen, als in Indien, minder vervielfältigtere Communicationen, als in Mesopotamien und in Persien, außerdem aber noch zur Gewohnheit gewordene Sanitäts-Anstalten antrifft; denn die Franken widerstehen der Pest und kennen die Mittel, den Fortschritten der Cholera zu hemmen, und ihre mörderischen Wirkungen zu hindern. 13) In allen diesen Ländern erhebt sich die Zahl der an der Cholera sterbenden Frauen nicht über ein Viertel der Männerzahl; was man ihrer Constitution, ihrer sitzhaften Lebensweise und ihrer Diät zuschreiben kann. 14) Während des Einbruchs der Cholera in die Russischen Provinzen im Jahre 1830 sind die Fortschritte der Ansteckung und das Verhältniß der Gestorbenen zu den Kranken verschieden gewesen nach Oertern und Epochen. In den mittäglichen Provinzen hat sich die Krankheit weiter und mit größerer Schnelligkeit ausgedehnt; und die Städte, welche erst gegen den Herbst von dem Peststoff heimgesucht sind, haben nur sehr wenig gelitten. 15) In Tiflis haben drei Viertel der Kranken unterlegen; zu Astrachan und in der Kaukasischen Provinz zwei Drittel. Fast allenthalben ist die Hälfte gestorben; doch nur ein Fünftel unter den Nomanden-Völkern und an den Orten, die im Mittelpunkt der Steppen liegen. 16) Die längste Irruption hat 114 Tage gedauert; die kürzeste nur zwanzig Tage. Die letztern gehören dem Spätjahre an, während die erstern mit dem Eintritt des Sommers begonnen haben. 17) Die stärkste Zahl der Kranken und Gestorbenen hat sich in der Provinz des Kaukasus gefunden; denn man hat 16,000 von der Cholera Ergriffene gezählt, und von diesen sind 10,000 gestorben. 18) Die amtlichen Angaben, welche wir bisher gesammelt haben, geben vereinigt folgende Totale, welche ein *tief unter* der Wahrheit stehendes Minimum

sind. Von der Mitte des Juni 1830 bis zum nächsten November sind, nach öffentlichen Dokumenten, 54,347 Personen von der Cholera befallen worden, und von diesen haben 31,236 das Leben eingebüßt. 19) Rechnet man die Dauer der Irruption von der Einführung des Krankheitskeimes auf Russischen Boden bis zu dessen Erstarrung vermöge der Kälte des Winters; so hat sie 150 Tage oder 5 Monate gewährt. Berechnet man aber ihre partielle Ausdehnung in jedem der Hauptörter, welche verheert worden sind, so hat sie 1074 Tage angehalten. 20) Wenn man durch diese Zahl die der Kranken und der Gestorbnen dividirt, so findet man, daß während einer Periode, welche 3 Jahre gleich kommt, alle 24 Stunden 51 Individuen von der Ansteckung ergriffen worden, und daß auf diese 51 Personen 30 oder 3 Fünftel gestorben sind. 21) Die in amtlichen Tabellen gegebenen Zahlen sind ganz zuverlässig hinter der Wahrheit zurück, weil, einerseits, sehr viele Fälle der Nachforschung entgangen sind, und weil, andererseits, man eine Menge anderer aus den verschiedenartigsten Gründen verheimlicht hat. Ohne alle Uebertreibung, läßt sich annehmen, daß, während der Irruption der Cholera in Rußland im Jahre 1830, 100,000 Individuen von der Ansteckung ergriffen worden sind, und daß die Zahl der Gestorbenen über 60,000 hinausgeht. 22) Dieser Vermuthung gemäß, haben die Kranken den 420sten Theil der Gesammt-Bevölkerung, und die Gestorbenen den 700ten Theil derselben ausgemacht. Da jedoch die Ansteckung nur die Hälfte der Provinzen des Reichs ergriffen hat, so muß man anerkennen, daß sie auf 210 Einen gefaßt, und auf 350 wiederum Einen getödtet hat, in dem kurzem Zeitraum von 4 bis 5 Monaten.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Emilie mit dem Organisten und Lehrer Herrn Mittmann zu Oels beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne ganz ergebenst anzuzeigen und die Verlobten zu gütigem Wohlwollen zu empfehlen.

Massel den 2. September 1831.

Pastor Hentschel und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh um halb 9 Uhr starb unser geliebtester Vater, der Kaufmann und Senator Albrecht zu Ratibor. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes zeigen wir dies allen denen an, die den Edlen kannten und liebten; sie werden die Größe unsers Verlustes mit uns fühlen. Ratibor den 30. August 1831.

Max Albrecht.

Thekla Albrecht, geb. v. Natzmer.

Nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden endete am 27. August in einem Alter von 55 Jahren seinen thätigen Lebenslauf unser geliebter Vater, der Königl. Kreis-Chirurgus C. J. Gröger. Fernen Verwandten und Bekannten zeigen wir dies mit betrübten Herzen unter der Bitte stiller Theilnahme hiermit ergebenst an. Namslau den 1. September 1831.

Die Hinterbliebenen.

Fr. z. ☉. Z. 6. IX. 6. J. ▭ III.

H. 6. IX. 6. J. ▭ II.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 3ten zum erstenmale: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Aufzügen von Bernhard Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

Bekanntmachung.

Das im Namslauer Kreise belegene Ritter-Gut Droschkau soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt, wie der Aushang an unserer Gerichtsstelle besagt, 55844 Rthlr. 26 Sgr. 1⅓ Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 25. August d. J., am 26sten November d. J. und der letzte am 1sten März 1832 Vormittags 11 Uhr an, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schmiedicke im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe, so wie die gestellten Bedingungen können in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 15ten April 1831.

Königlich Preußisch Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 22. December 1820 zu Brödelwitz verstorbenen Hauptmanns Ernst Wilhelm v. Diebitsch, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folgende Tit. 17. A. L. R. an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 24sten Juny 1831.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Edictal-Citation.

Der Kaufmann Bernhard Franz Pius Laußmann, geboren zu Schömberg den 12ten December 1767, Sohn des Schuhmachers Bernhard Laußmann zu Schömberg, früher als Kaufmann hierorts ansäßig und vor ungefähr 20 Jahren verschollen, wird hierdurch vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 11ten Januar 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grunig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich sich melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er durch Erkenntniß für todt erklärt werden wird. Zugleich werden die unbekannten Erben oder Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert, in diesem Termine ebenfalls zu erscheinen und ihre Erbes-Ansprüche an den Nachlaß des Verschollenen nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß den sich meldenden Erben oder in deren Ermangelung der hiesigen Kämmerei als herrenloses Gut überantwortet werden wird.

Breslau den 2ten März 1831.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz werden die unverehelichten Johanna Friedericke Fleischer geboren am 16. August 1782 welche im Jahr 1820 angeblich beim Wasserschöpfen in der Ohlau ertrunken seyn soll, deren Leichnam jedoch nicht aufgefunden worden ist, und welche ihre Mutter verw. Fleischer-Meister Fleischer und 6 Geschwister hinterlassen hat, so wie deren unbekannte sonstige Erben hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 30sten März 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Justiz-Rath Grünig im Parteien-Zimmer No. 1 angesetzten Termine zu erscheinen, die Identität ihrer Person nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie, die Johanna Friedericke Fleischer für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Erbes-Ansprüchen an den Nachlaß der Verschollenen werden ausgeschlossen und solcher an die legitimirten Erben wird ausgeantwortet werden. Dem wird noch beigefügt, daß der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen der früher legitimirten Erben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, auch weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen verbunden seyn soll.

Breslau den 3. May 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das vor dem Ohlauer-Thor belegene, Vol. XXIII. Fol. 361. des Hypotheken-Buchs eingetragene Grundstück, dem Fabrikanten Jäckel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12,013 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6661 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnitts-Werth 9337 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 9. September, am 10. November dieses Jahres, und der letzte am 10. Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 10. Mai 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Auctions-Proclama.

Wartenberg den 4ten August 1831. Es sollen die zum Nachlasse der hierselbst verstorbenen Calculator Brand, geborne Wilschke, gehörigen Effecten, bestehend in einigem Silbergeschirr, Porcellain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe in termino den 14ten September dieses Jahres und die folgenden Tage in der Behausung des Kaufmann Otto hieselbst öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigert werden, weshalb daher Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Königlich Preußisches Stadt-Gericht.

Aufgebot unbekannter Real-Prätendenten.

Alle diejenigen, welche an das Rubr. III. loco I. auf dem zu Stifts Altleest, Liegnitzschen Kreises, sub No. 13. belegenen Carl Stillerschen Freibauergute für den vormaligen Curatus Joseph Gärtner in Parchwitz unterm 8ten Februar 1737 eingetragene Capital pr. 46 Rthlr. 20 Sgr., das nach der Behauptung des Stiller schon längst vollständig zurückgezahlt worden seyn soll, aus irgend einem Rechtsgrunde als Eigenthümer, Cessionarien oder deren Erben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert in Termino den 1sten October a. c. Vormittags 11 Uhr vor uns zu erscheinen, ihre Anforderungen nachzuweisen

und geltend zu machen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie damit präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Post selbst aber im Hypotheken-Buche bei dem verpfändeten Grundstücke gelöscht werden wird. Parchwitz den 21. May 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt Gericht.

Bekanntmachung.

Das zur Bauer Ferdinand Reichssteinschen Liquidations-Masse gehörige, sub Nro. 51. zu Buchwald belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe nachweiset, auf 512 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Bauergut, soll durch Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 2ten August c., den 3ten September c., besonders aber in dem peremtorischen Termine den 8ten October c. Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadtrichter an der Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Liebau den 31sten May 1831.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das dem Färber Traugott Jäger gehörige, sub No. 309 zu Liebau gelegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Taxe nachweiset auf 1939 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Mangel- und Färbehaus nebst Gärten, Aeckern und Wiesen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 2ten August c., den 3ten September c. und besonders in dem peremtorischen Termine den 8ten October Vormittags um 10 Uhr vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, nach Feststellung der Subhastations-Bedingungen ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Zugleich wird die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubigerin Eva Maria Breuninger, hierdurch vorgeladen, in dem peremtorischen Termine zu erscheinen und ihre Gerechtsame wahrzunehmen, widrigenfalls dieselbe als einwilligend in den Zuschlag für das abgegebene Meistgebot, geachtet werden wird.

Liebau den 14ten Juny 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung Königlicher Hochlöblicher Regierung zu Breslau vom 4. May c., den Verkauf von Bau- und Nutzholz in den Distrikten Rodeland, Minken, Steindorff und Bischwitz hiesiger Oberförsterei, zu ermäßigten Preisen betreffend, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mich mit der Vermessung und dem Anschlage des bestellten Bau- und Nutz-Holzes, in den Monaten Juny, July, August und September, jedesmal des Montags im Distrikte Rodeland, des Mittwochs im Distrikte Minken, des Sonnabends in den Distrikten Steindorff und Bischwitz beschäftigen werde. Bauholzbedürftige wollen ihren Bedarf gefälligst zu jeder Zeit, schriftlich oder mündlich, entweder bei mir, unter Bezeichnung des Distrikts aus welchen sie das Holz zu erhalten wünschen oder bei den betreffenden Förstern Seifert in Rodeland, Gröschner in Minken, Meinitz in Steindorff, Frost in Bischwitz anmelden und gewärtigen, daß das bestellte Holz gegen vorherige Deposition des Fällerlohns gefällt und ausgeschnitten und am nächstfolgenden vorbenannten Zeichen-Termine vermessen und angeschlagen werde. Demnächst steht das Holz gegen Bezahlung des Taxwerthes in hiesiger Amtsstube und nach vorheriger Meldung bei dem betreffenden Förster zur beliebigen Abfuhr bereit. Geringere Quantitäten von nicht zu vermessenden, sondern stamm- oder schockweise abzugebenden Hölzern, können an dem bestimmten Zeichen-Tage angemeldet, gefällt, bezahlt und abgefahren werden, zu welchem Ende sich die Wagen an benannten Terminen Morgens 8 Uhr resp. in den Dienstwohnungen der Förster Seifert, Meinitz und Frost und auf der Colonie Corsawe (Paperwitz) auf der Ohlau-Namslauer Straße, einzufinden haben. Peisterwitz den 5. Juny 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die hieselbst belegene sub No. 11 des Hypothekenbuches verzeichnete, ortsgerichtlich auf 140 Rthlr. abgeschätzte Freistelle, auf Antrag eines Realgläubigers im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 29. September c. veräußert werden soll. Kauflustige wollen sich gedachten Tages früh um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse hierselbst einfinden, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn keine gesetzlichen Hindernisse eintreten. Pilsnitz den 14. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 5ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Uhren, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, worunter insbesondere mehrere Paar neue Schuhe und Stiefeln, ferner

Schuhmacher-Handwerkzeug und eine Parthie Stiefelblöcke und Leisten an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 28sten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 7ten September c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte, die zum Nachlasse der Zeugmacher Breutigamschen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, einer Kammelmaschine und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Kourant versteigert werden.

Breslau den 1sten September 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Montag den 5ten September und die darauf folgenden Tage, werde ich auf dem Hinter- (ehemals Kränzelmarkt) ein bedeutend sortirtes Laager, Galanterie- und Kurze-Waaren, bunte Glasperlen und Spielsachen, gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Ein in der Schweidnitzer Straße belegenes, massiv gebautes Haus, nebst Gärten, Ställen und Wagen-Plätzen, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen, oder auf ein Landgut zu vertauschen.

Ein in der schönsten Gegend des schlesischen Riesengebirges beleges Lehngut, welches alle Regalien hat, und dessen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude im besten Zustande sind, ist unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen.

Ein 3 Meilen von Glogau, 1 Meile von Guhrau belegenes Rittergut, welches alle Regalien hat, und dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude im besten Zustande sind, ist wegen Familien-Verhältnissen unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere Schweidnitzer-Straße No. 54. im ersten Stock.

Saamen-Getreide-Anzeige.

300 bis 400 Scheffel alten guten gesunden gelben Weitzen, wie auch ganz vollkörnerigen Winter-Raps zu Saamen erhält Anfangs kommender Woche zum weitern Verkauf und offerirt davon zu beliebigen Quantitäten. Breslau den 1sten September 1831.

Salomon Simmel jun., Hummerei No. 4.

Anzeige.

Bestes Stauden- und Winter-Saamen-Korn wird in beliebigen Quantitäten und zu den billigsten Preisen nachgewiesen, Schweidnitzer-Straße Nro. 54. im ersten Stock.

Schifffahrts-Anzeige.

In Folge derer gegenwärtig auf der Fahrt zwischen hier und Hamburg zu erwarten stehenden Behinderungen, sollen alle mit schlesischen Extra-Jagdten abgehenden Güter, nur unter der Bestimmung

„exclusive Contumaz-Zeit“

angenommen, und wie bisher für deren möglichst prompten Abgang und Weiter-Transport gesorgt werden.

Breslau den 2ten September 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Capitalien auf sichere Hypotheken und auf Wechsel, werden jederzeit nachgewiesen vom

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Wichtige Schrift über die Cholera.

So eben ist in der Buchhandlung Josef Max und Comp. in Breslau erschienen und in allen andern Buchhandlungen, so wie in Brieg bei Carl Schwarz, in Ratibor bei Pappenheim zu haben:

Beobachtungen über die epidemische Cholera

gesammelt in Folge einer in amtlichen Auftrage gemachten Reise nach Warschau und mit höhern Orts eingeholter Genehmigung herausgegeben

von Dr. C. W. P. Remer.

12 Bogen mit 5 Tabellen. gr. 8. Geheftet.

Preis 17½ Sgr.

Zweite unveränderte Auflage.

Unter den zahlreichen Schriften über die Cholera, dürfte die vorliegende, welche mit Bestimmtheit und Klarheit, nach den von dem Verfasser selbst gemachten Beobachtungen, die gefürchtete Krankheit, ihre Erscheinungen, Verbreitungsart, Behandlung u. s. w. erörtert, die Aufmerksamkeit des ärztlichen und nichtärztlichen Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen. Sie wird gewiß nicht wenig dazu beitragen, die so vielfach irregeleiteten und unrichtigen Meinungen und Ansichten über diese Krankheit zu berichtigen, und die beigefügten, in Warschau angestellten Witterungsbeobachtungen, so wie die, den Stand der Epidemie in ihren verschiedenen Epochen erläuternden Tabellen, werden eine willkommene und nützliche Zugabe seyn. Der Preis für 12 Bogen in gr. 8vo. mit fünf Tabellen auf schönem Papier und bei gutem Druck ist von der Verlagshandlung zur Erleichterung der allgemeinen Verbreitung auf das Billigste gestellt worden und den Absatz einer starken Auflage binnen 3 Wochen können wir wohl mit Recht als ein Anerkenntniß der Gediegenheit dieser Schrift betrachten.

Josef Max u. Comp.

TABAK-OFFERTE

Wir erlauben uns hiermit unsern geehrten hiesigen und auswärtigen Abnehmern die so eben angefertigten

Drei neuen Sorten Rauchtaback

unter der Etiquette

Cholera-Taback

zu empfehlen; wir verkaufen davon

No. 1. schwarz Druck das Pfd. für 12 Sgr.
No. 2. blau — „ „ „ 8 Sgr.
No. 3. roth — „ „ „ 4 Sgr.

Breslau den 30. August 1831.

Die Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
von Krug u. Hertzog.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direct aus Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannichfaltigen Sorten und Preise sind aus einem hierüber zu verabfolgenden Catalog näher zu ersehen.

Gustav Heinke, Carlsstraße No. 10.

Schöne vollsaftige Citronen

erhielt und offerirt im Ganzen und Einzeln, zu sehr billigen Preisen

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlnttusischen Hause.

Anzeige.

Neue Holländische Heringe in zerlegten Tönnchen und einzelnen Stücken offerirt billig

C. F. Wielisch sen., Ohlauerstraße No. 12.

Bekanntmachung.

Sonnabend als den 3ten September werde ich einen großen Weis schlachten und gut zubereiten, wozu ich ergebenst einlade, noch bemerke ich hierbei: daß Sonntag als den 4ten September der Weizenkranz gefeyert wird, wozu ich um geneigten Zuspruch bitte. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

Verwittwete Scholz, Grüneiche an der Oder.

Anzeige.

Montag den 5ten September wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet Lange.

Dienst-Gesuch.

Ein unverheiratheter Koch mit guten Attesten, sucht ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen Kupferschmiede-Straße No. 44.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier, praktisch und wissenschaftlich gebildeter Oberförster, der im Finanz-Ministerium seine Prüfung abgelegt, neun Jahre ein bedeutendes Forst-Amt verwaltet hat, wünscht ein ähnliches Unterkommen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

Breslau den 3ten September 1831.

August Schminder, Conditor,
Ohlauer-Thor, Mauritius-Platz No. 6. im Verkaufs-Gewölbe.

Gesuch um Unterkommen.

Ein junges gebildetes Mädchen, verwaist von ihren Eltern, welches sehr geschickt in weiblichen Arbeiten und im fein Weißnähen, Frisiren u. s. w. ist, bittet um Annahme bei einer Landherrschaft als Stuben- oder Hausmädchen und sieht mehr auf gute Behandlung als auf Lohn. Das Nähere zu erfragen in der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt bei Brettschneider, Albrechts-Straße No. 1.

☞ Gesuchter Lehrling.

In eine Specerei-Handlung wird ein Lehrling von auswärtigen Eltern verlangt. Das Nähere am Neumarkt No. 7. beim Kaufmann Cubasch jun.

Gesuchte Reisegesellschafterinnen.

Wäre es vielleicht Einer, oder zwei Damen wünschenswerth, auf gemeinschaftliche Kosten, mit zwei Begleiterinnen, eine Reise von hier nach Dresden zu unternehmen, so wird ersucht, sich dieserhalb Albrechts-Straße No. 31. eine Treppe hoch, zu melden. Der Tag der Abreise ist auf den 15ten d. M. bestimmt.

Vermiethung.

Ritterplatz No. 7 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen.

In den sieben Churfürsten am Ring No. 8 im Hofe rechts, ist eine heitzbare große schön ausmeublirte Stube zu vermiethen.

Ein in gutem Stande befindliches Quartier, bestehend in 6 Stuben mit Zubehör und Stallung, ist zu vermiethen auf der Schuhbrücke in Nro. 45. zu Michaelis.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Börger, Kupferstecher, von Warschau; Hr. Friedländer, Kaufmann, von Leobschütz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, Gutsbes., von Strom. — Im Rautenkranz: Hr. Klant, Apotheker, von Neisse — In 2 goldnen Löwen: Hr. Gallewski, Hr. Blauzger, Kaufleute, Hr Matthisson, Professor, sämmtlich von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Häge, Gutspächter, von Tschesche. — Im Privat-Logis: Hr. Krüger, Bürgermeister, von Reichenbach, Altbüsserstraße No. 45; Hr. Klose, Apotheker, von Neisse. Bischofsgasse No. 5; Hr. Mann, Ober-Amtmann, von Garbendorff Albrechtsstraße No 41.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.